

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigenartiger „Citoyen“

(Im „Citoyen“ erschien ein Artikel, der die nichtgenferischen Schweizer in Genf als Ursache des schlechten Zustandes der Genfer Finanzen bezeichnete.)

Der „Citoyen“ von Genf erklärt und schildert ohne alle Klausen: Die Schweizer seien ihm nicht wert, daß sie in seinem Städtchen hausen. Er wünscht sie fort aus seinem Genf; sie möchten sich nur schleunigst drücken... Oh, möchte uns mit seinem Senf der „Citoyen“ nicht mehr beglücken!

Das probate Heilmittel

Soldatenwize aus der Grenzbesetzungszeit sind heute „Mode“. Ich will mich daher auch mit einem melden, mit dem einst unser Bataillonsarzt ungewollt das Krankenzimmer erheiterte.

Wir waren im Neuenburger Jura. Man hob tiefe Gräben aus und baute Unterstände. Das war eine Arbeit, die manchem spanisch vorkam. Die Hand, die sonst den Federhalter führte, wußte mit Schaufel und Pickel, Axt und Hammer nicht besonders gut umzugehen. Es gab darum ab und zu Unfälle. Ein Mann z. B. versetzte versehentlich einem andern mit dem Hammer eins auf den Kopf. Das tat natürlich nicht gut. Der Verlehrte wurde schleunigst ins Krankenzimmer verbracht.

Der Arzt hatte ein Taschenbuch. In dieses trug er jeden neuen Patienten ein. So auch den Füssli, der eins mit dem Hammer erwischt hatte. Dabei passierte es aber unserm — wie er in der unfeinen Soldaten sprache allgemein hieß — Knochenhalsloß, daß er die Rubriken verwechselte. So ergab sich dann u. a. folgende Eintragung:

Angewandtes Heilmittel: Hammer schlag auf den Kopf links.

Über den Bataillonsarzt, der laut seinem eigenen Taschenbuch einen Patienten mit „Hammer schlag auf den Kopf links“ kurierte, ist seitdem in und außer Dienst viel gelacht worden. Der Herr hat sich inzwischen in Zürich als Arzt niedergelassen. Ob er noch einer solch barbarischen Heilmethode huldigt?

*

Kindermund

Ein kleines Haslitaler Mädchen kommt zum ersten Mal in den zoologischen Garten nach Basel. Vor dem Affenkäfig ruft es plötzlich: „Eh lieg iez dext, Mueter, das Affli glyched grad yser Tante Gretli!“ Die Mutter: „E so eppis seid me nid,“ darauf das Kind: „Där Aff versteid gwis nid Haslitzsch.“

Noch ist es jedes Schweizers Recht zu wohnen wo es ihm behaglich. Was sich der „Citoyen“ erfreut ist sehr persönl, das ist nicht fraglich. Wenn dieser „Citoyen“ ermüdt, daß jederzeit in allen Ländern der „Citoyen“ ein Bürger ist, vielleicht wird er sich alsdann ändern.

Vielleicht wird er, was jedes Kind begriff, am Ende auch begreifen: Daß auch wir andern Bürger sind und auf den „Citoyen“ bloß pfeifen. Noch ist uns jeder Bürger mehr, sei er von Bürglen oder Basel, als dieser „Citoyen“, welcher sich selbst blamiert mit dem Gefasel.

va

?

Ach, wie hät di ganzi Schwiz sich uf das schön Prozäfli gfrent Zwüschen Bircher und em Schnider — Und jetzt isch es zämmigheit!

Wie hät das nur chönne cho ja, Aber nei — es isch dämm gleich! — Z'erste d'Müller ase voll näh Und dir alles jetzt en — Strich! Jä, mer ißt, schint's, doch kei's Breili Wie mer's aricht ase heiß — Doch mich wunderet — bim Tüfsl — Bi dem Alaf jezt nur eis:

Wie nännt ächt emole d' Weltgeschicht De Berglich? Mich stichts, bimeich! Nännt's en vüllicht „Schniders — oder Am Aend Bircher's Zapfestreich?“ Daz

*

Promenadenkonzert

Alte Herren, junge Herren, dito Frauenzimmer, Kinder rennen oder plärren, Große lichern immer.

In der Sonne goldnem Strahl tummeln sich die Mütken, und der Menschen große Zahl drängen sich und drücken.

Keder Zigarettenrauch schrekt ein blondes Kind, hin und wieder einer auch seinen Hund noch findet.

Schlanke Damen, und auch nicht zierlich promenieren, und ein junger, dummer Wicht möchte gern pouffieren.

Staub und Hitze gut vermengt. Viele Leute schwitzen. Auf den Bänklein dicht gedrängt Mann und Weiblein sitzen.

In dem runden Pavillon sitzt das Musikkorps, bläfft der brave Schweizersohn für das Laienohr.

Deren Zünglein nie geruht, nicht erfährt die Töne, loben dann: Ja wirklich gut spielen Schweizerföhne!

Drückt

Das Programm

Die schreidenden Programmverkäufer sind am Ländermatch Holland-Schweiz in Legionen vertreten. Unaufhörlich schmettert so ein kleiner Bengel vor unseren Plänen sein Angebot in die Menge: „Programm 30 Centimes — Programm 30 Centimes!“ Darob wird mein Nachbar unwillig; er fährt auf, packt den Bengel am Kragen und legt los: „Mach's kürzer, dumme Löul, säg grad, was es pro Kilo kostet!“ *Waldinga*

*

Der General und der Tierschutzverein

Im Aktivdienst zirkulierte u. a. einst folgender Witz über General Wille. „Weißt Du auch,“ fragte einer den andern, „daß der Tierschutzverein den General wegen Tierquälerei verzeigt hat?“

„Nein,“ war die gewöhnliche Antwort. Worauf der Bescheid kam: Weil sich ein paar Fliegen die Beine abbrannten, als sie sich auf seine Nase setzten . . . *Waldi*

*

Großartig

„Wie geht es Ihrem Sohn, dem Kunstmaler?“

„Danke, der ist jetzt endlich vor eine größere Aufgabe gestellt worden.“

„Na, da ist doch sein künstlerischer Ehrgeiz befriedigt.“

„Das weniger. Er hat den Auftrag bekommen, einen 150 Meter langen Baum zu streichen.“

Das Mittel

Ob es regnet, stürmt, ob schneit, ist mir ganz egal, denn mich sieht man allemal stehts zu frohem Tun bereit.

Soll ich Euch, wenn Ihr's nicht merkt, sagen, was zu jeder Frücht jenes Wundermittel ist, das mich so zu allem stärkt?

In der Tasche, zum Gebrauch finde ich zu jeder Zeit eine Turmac stehts bereit... Seit gescheit und tut es auch.

Erfrischungsraum

Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836